Zeitschrift: Helvetische Militärzeitschrift

Band: 5 (1838)

Heft: 5

Artikel: Ueber Kriegsraketen als Ersatz für die ehemaligen Bataillons-Kanonen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91537

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

jusammengezogen, ohne sie jedoch ber erforderlichen Rube und eines gewiffen Wohlbefindens zu berauben und ohne bas Land zu fehr zu druden.

In der Bestimmung der Stellung der Vorposten, ihrer Unterstützungen, der zur Vereinigung der Armee angewiesenen Stellung, und der Quartiere selbst, soll alles so genau berechnet werden, daß man verssichert ist, daß die Vorposten und deren Unterstützungsscorps den Feind lange genug aufhalten können, das mit er nicht in der Hauptstellung ankomme, bevor der größte Theil der Armee sich dahin hat begeben könzuen.

Ueber Kantonirungen.

Die gleichen Grundsate sind anwendbar, im Fall wo während der Dauer eines Feldzuges die Armee in Kantonirungen einrucken soll. Obg'eich dieser Fall selten vorkömmt, so kann jedoch ein Feldberr von unsvorhergesehenen Umständen oder von der Nothwendigsteit der Armee Ruhe zu verschaffen, dazu gezwungen werden; wenn die Stellung des Feindes ihm die Geswissheit gibt, daß er zu keinen unerwarteten Bewesgungen gezwungen werde. Kantonirungen solcher Art haben den Borrheil über die Winterquartiere, daßman sich nur wenige Zeit darin aufhält, und die Truppen daher auf kleinerem Raum enger bei einans der liegen können.

Ueber Ariegsraketen als Ersat für die ehemaligen Bataillons-Kanonen.

Borbemerfung der Redaftion. Dieser Auffat aus der Feder des oftreichischen Infanteries hauptmanns &. F. Schmidt, einem ber neuften Sefte ber bstreichischen Militar-Zeitschrift entnommen, sollte wohl auch bei und in der Schweiz nicht ohne Intereffe gelefen werden. Unfer Land, fein politischer und militarischer Genius, der den Charafter der Landwehr mehr oder weniger ftete unserer Rriegführung aufdruden wird, erfordert wohl eine besondere Beachtung alles beffen, mas als eine ber neuesten Zeit angebos rende Erweiterung bes Artilleriemesens, ber groberen und weiter tragender Geschoffe, anzuseben ift: und hierher fallen die Rriegsraketen. Wir machen bedhalb besonders noch auf den Schluß des Aufsates auf merksam. — Sowohl in der Thunerschule als auch ba und bort in einzelnen Cantonen hat fich ohnedem schon seit einiger Zeit ein Interesse fur biefe neue Fernseuerwasse gezeigt. — Schon vor zwei Jahren hat einer der Mitarbeiter der helv. Militar-Zeitschrift dem Militar-Tepartemente des Cantons Bern ein Mesmoire überreicht, das sowohl Andeutungen und Anssichten über technische Bervollkommnung dieser Basssenart, als auch namentlich Ideen über die praktische und besonders auß Terrain sich beziehende Answendung der Ariegsrafete enthielt. Diese letztern stimmen zum Theil ganz mit dem Gedanken, welche Hoptm. E. F. Schmidt in dem nachstehenden Auffatz ausspricht, überein. — Bielleicht daß dies Einiges dazu beitragen kann, die vorgelegte Krage wieder neu in Erinnerung zu bringen, und ihr auch die Beachstung der Behörden neu zuzuwenden.

. .

Es war unstreitig eine ber wichtigsten tactischen Reformen unfere Jahrhunderte, als man von der symmetrischen Bertheilung des Feldgeschutes auf der gangen Schlachtlinie abging, und die zwischen den Bataillone je zu zwei Studen zerftreuten Ranonen in Batterien zusammenzog. Der große Rugen Diefer Bereinigung hat fich in allen zeitherigen Feldzugen glanzend herausgestellt. Wir saben die Truppen, die ihrer Geschüße halber ehemals nach gebahnten Communicationen angstlich umber fpahten, jest in den schwierigsten Terrainarten, über Berg und Thal, burch Wald und Moor, mit Freiheit fich bewegen, und die Geschütze, die damals den Truppen entweber nicht zu folgen vermochten, oder sich mubfam in die Bataillons. Intervalle einzwängten, um alle Stellen des Schlachtseldes, — die unwichtigsten nicht minder wie die wichtigsten, - mit einem gleichvertheilten, unausgiebigen Feuer zu bestreichen, faben wir nunmehr auf richtig gemahlten, entscheidenden Punkten die volle Furchtbarkeit ihrer Donner entfalten.

Bei biesen erprobten Borzügen des jetigen Batteriesystems, — dessen innere artilleristische Berbesserungen außer dem Kreise unserer Betrachtungen liegen, — fann es Niemanden in den Sinn kommen,
die mit der unbeweglichen Lineartactik zu Grabe gegangene Einrichtung der Bataillons-Kanonen wieder
ins Kriegsleben zurückrufen zu wollen. Allein so sehr
die Artillerie, bei ihrer hentigen Beweglichkeit, durch
das Batteriesysiem besähigt ist, zu ihren Hauptrollen
in den offenen Feldschlachten eben so gut geschlossen
aufzutreten, als, nach den Forderungen der jeweiligen
Angriffs- und Bertheidigungs-Berhältnisse des großen

wie des kleinen Rrieges, in die zerstreute und boch mit Einheit zusammenwirkende Fechtart überzugeben, auch einzelne Geschützüge für besondere Unternehe mungen zu entsenden; fo bleibt die Bermendung ber Artillerie gleichwohl von so vielen Bedingungen abbangig, fo vielen Ginfluffen und Bufallen unterwors fen, daß die taktischen Leistungen diefer Waffe nur allzuoft im schnell aufeinander folgenden Wechsel erleichtert, erschwert, ober gang aufgehoben werben. Eine Folge dieser Abhangigkeit ist es, daß die Truppen gewöhnlich mit der vorbereitenden Wirkung der Artillerie sich begnügen, in den fritischen Momenten der Gefechte dagegen auf ihre nachdruckevolle Unterflutung verzichten muffen. Ja, in unfern beutigen Bewegungstriegen, wo der Rampfplat fo baufig auf unfahrbaren Boden verlegt wird, ift es ein alltäglis des Borkommen, daß die Infanterie durchaus den eigenen Rraften sich überlassen sieht, mit ihrem Bewehrfeuer das Gefecht eröffnen, mit ihren Bajonetten es zur Entscheidung bringen muß. Forscht man aber nach der Ursache, welche so viele muthvolle Unternehmungen der Infanterie miflingen machte; fo tragt gar oft das Entbehren der Mitwirkung von Geschus pen die Schuld, daß sich hier in der Bertheidigung nicht behauptet werden konnte, dort Angriffe scheiters ten, und felbst errungene Bortheile wieder aufgeges ben werden mußten. Dem Auftreten der Infanterie, selbst in jenen Gefechtsverhaltnissen, wo die Wirtsams feit der Artillerie nothwendig aufhört, den gehörigen Nachdrud ju verleihen, und dadurch den Erfolg ju fichern, scheint baber eine Ginrichtung munschenswerth, nach welcher im Kriege jedes Infanterie-Bataillon, als ein Korper, beffen felbstftandiges Sandeln nicht jelten ben Ausschlag gibt, — eine über ben Bereich des Flintenfeuers hinans wirksame Sulfswaffe juges theilt erhielte, die fahig ware, der Truppe in allen Bodenverhaltniffen mit voller Freiheit der Bewegung ju folgen, und dieselbe bei allen ihren taktischen Aufgaben, - ohne felbst große Treffpunfte im Befechte darzubieten, - auf eine die Artillerie ersegende Weise fraftig zu unterstüten.

In der französischen Armee war man, unter ans dern in dieser militarischen Zeitschrift rühmend bes sprochenen Resormen des Artilleriespstems, auch schon auf eine solche überall brauchbare, in mancher Beziehung die ehemaligen Bataillons-Kanonen ersetzende Auxiliarwasse für die Infanterie bedacht, und glaubt selbe in den neuartigen gezogenen Wallbuch en gessunden zu haben. Wenigstens sind Borbereitungen

gescheben, bei einer funftigen Feldausruftung jeder Truppen : Abtheilung eine Zahl von diesen Wallbuch. fen zuzutheilen, die von Artilleriften bedient, und mehrere zusammen auf einem zweiradrigen Fuhrwerte oder auf Packpferden fortgeschafft murden. burch einen einfachen Mechanismus von rudwarts an ladenden, mit Perkussionsschlössern versehenen, und beim Schiessen auf eine Stupe aufzulegenden, sonst aber durch einen Mann nebst 50 Patronen tragbas ren Keuerwaffen, von einem etwas großeren Kaliber als unsere dreilothigen Wallgewehre, zeichnen sich burch eine ansehnliche Tragweite und große Sicherheit des Schuffes aus. Bei der Eroberung von Als gier und bei ber Belagerung von Antwerpen maren es die Wallbuchsen, womit die Frangosen der Bedienungemannschaft bes feindlichen Geschüges fehr låstig und gefährlich murden; indem sie die Ranoniere schon in einer Beite von mehr als 750 Schritten bamit zu erreichen, und in einer Enfernung von 500 Schritten fast unfehlbar zu treffen vermochten.

So sehr wir indessen den sichern Schuß der Wallbuchsen, auf die angegebenen Enfernungen, schätzen, und den Bortheil würdigen, daß die seindlichen Geschütze von allzudreister Annäherung dadurch abgehalten, oder zu einem von der Truppe abseitenden, wirfungslosen Feuern auf die mit jener Waffe armirten Schützen, die überall leicht einen gedeckten Stand sinden, und nur ein kleines Objekt darbieten, verslockt werden können, trägt doch die ganze Wirfung nicht jenen nachdrucksvollen, zerstörenden Charakter, der das Moralische des Feindes zu erschüttern, die Bahn zum Siege der Infanterie zu brechen vermag; welche Wirkung wir von einer Wasse sorden, die uns für den Mangel an Geschützen entschädigen soll.

Deshalb will uns bedünken, daß eine Armee, welche ihr Artilleriesystem durch die Congrevischen, nach neueren Ersahrungen verbesserten Raketen vervollständigt hat, an diesen ein kräftigeres, dem Geiste der heutigen Kriegführung angemesseneres Ersahmittel für die ehemaligen Bataillons-Kanonen sinden würde. Zwar ist der Streit über den Werth der Raketen für den Feldgebrauch noch nicht geschlichtet, und die Entsscheidung bleibt wohl erst kunstigen Kriegen vorbehalten. Auch theilen wir keineswegs die sanguinische Weinung derjenigen, welche alles übrige Feldgeschütz durch Raketen verdrängen wollen. Wir sind im Gesgentheile von der bleibenden Unentbehrlichkeit und Superiorität des Rohrgeschützes so überzeugt, daß wir dessen Sicherheit im Tressen für die noch so vieler

Correctionen bedürftigen Raketen, - wenigstens ber größeren Raliber, - gar nicht erreichbar glauben. Allein ermagt man, daß bie Rafeten Geschut und Beschoß zugleich find; bag fie ble Berftorungefraft bes Geschüßes mit der Leichtigkeit des fleinen Bewehrs vereinen; daß es daher feine hinderniffe des Terrains für fie giebt, ihre Aufstellung überall, mo die taktischen 3mede es erheischen, auf den steilsten Abhangen oder felfigen Ruden der hochsten Gebirge, wie in sumpfigen mit Buschwerk bewachsenen Thalgrunden, im Innern ber gebrechlichsten Gebande, wie auf den leichtesten über Fluffe und Seen bingleis tenden Rahnen und Floffen, gleich wenig Schwierigfeiten barbietet; ermagt man überdieß, bag nach den neuesten Bersuchen die Rafeten der fleineren Ras liber, von 11/2 bis 6 Pfunden, im Bogenschuß richtis ger als Granaten aus haubigen die Flugbahn halten, und daß folche, in einer Entfernung von 800 Schritten, horizontal abgeschossen, mit zwei Drittheis len der Schuffe die Fronte einer Infanteric-Compagnie treffen; fo fann über die Brauchbarkeit diefer leich teren, von tragbaren Bestellen fortzuschleudernden Raketen für die Rolle ber ehemaligen Bataillons-Ranonen wohl fein Zweifel obwalten.

Bon den Bortheilen, die eine folche Berwendung ber leichteren Raketen als Bataillons. Geschutz erwarsten lieffe, wollen wir nur die wichtigsten in folgenden Punkten zusammenfassen:

Erstens. Würde das Batteriespstem, — ohne bessondere Bergrößerung des Trains, — einen sochen Zuwachs von homogenen Zerstörungsmitteln dadurch erhalten, daß die feindliche, der Mitwirfung von Rasteten entbehrende, Artillerie zu einer außerordentlischen, den raschen Gang der Operationen fesselnden Bermehrung des lästigen Parks der Pulvergeschüße gezwungen wäre, ohne doch das Gleichgewicht im Geschüßfampse herstellen zu können; da die den Rasteten eigenthümliche Ueberlegenheit an offensivem Elemente durch feine das Prinzip der Bewegung verlessende Ueberzahl von Pulvergeschüßen auszugleichen ist.

In alle rein artilleristische Gefechtsverhaltnisse mit besonderem hinblid auf die jedesmalige Mitwirstung der Raketen, einzugehen, ist nicht unsere Sache. Wir sind von unserm taktischen Standpunkte im Allsgemeinen nur der Ansicht, daß die als Bataillons. Gesschütz verwendeten Raketen der leichteren Kaliber ihre großen Prarogativen der Unabhängigkeit von der Fahrsbarkeit des Bodens, des Darbietens kleiner Zielpunkte, und der Fähigkeit, sich überall leicht zu deden, oder

burch beständigen Wechsel der Ausstellungsplate sich dem seindlichen Feuer zu entziehen, in vielen Gelegenheiten sehr gut geltend machen könnten, wenn sie den seindlichen Batterien zur Entlockung des Feuers sich kühn näherten, denselben die Flanken abgewännen, und ihnen durch ihre dreisache Wirkung — nämlich durch das den Granaten gleiche Zerspringen, durch das Anzünden der Munitionswagen, und, mittelst ihres für die Pferde so furchtbar rauschenden Feuersstrabls, durch die Verbreitung eines in wildes Durchzgehen mit den Prohen ausartenden Schreckens unter der Bespannung, — so gewaltig zusehen, daß den eizgenen Batterien das Frontalgesecht erleichtert, und durch die potenzirte Wirkung ihres Feuers das Uebergewicht gesichert wäre.

3meitens. Burben bie in ben Rriegen unferer Zeit eine fo große Rolle spielenden Gefechte in gerstreuter Schlachtordnung einen energischeren Karafter annehmen, und die Entscheidung sich schneller auf jene Scite neigen, wo man mit den Tirailleurs gus gleich Rafeten betaschiren tonnte. Richt minder mare ber Erfolg so vieler Aftionen ber Infanterie, die aus Mangel an Geschut haufig miflingen, 3. B. Umgehungen im Gebirg, Ueberfalle u. dgl., durch das Mits tragen von Rafeten mehr gefichert. Auch durfte bei Unwendung jener Geschoffe manche schone Waffenthat bes fleinen Rrieges, und mancher fuhne Streifzug von Parteigangern, - ba ber Unternehmungsgeist über die Sorge, einige Raketen-Bode ju verlieren, mohl leichter als über den Verluft von metallenen Keuerschlunden sich emporschwingen murde, - gewiß reicher an Resultaten ausfallen.

Drittens. Würde die Festigseit der Quarrees oder Massenstellung der Infanterie gegen Reiterei durch die Zutheilung von Raketen fast bis zur Unangreisbarkeit erhöht; da Raketen, nehst ihrer Wirkung als Geschoß, schon durch ihre kometenartige, feuerssprühende Erscheinung, verbunden mit furchtbarem Zischen und Sausen beim Durchsahren der Luft, den Pferden eine solche nicht zu bändigende Feuerscheu einzegen, daß sie als ein unsehlbares drastisches Mittel erstannt sind, selbst die beste Cavallerie in wilde Flucht zurückzuweisen.

Biertens. Würde diese enge, unzertrennliche Berbindung mit einer die Zerstörungsmittel der Artilelerie so fräftig ersegenden Anxiliar-Wasse den Geist der Infanterie überhaupt so mächtig heben, und das Gefühl ihrer selbstständigen Siegestraft in einem solchen Grade steigern, daß man höhere Bürgschaften

fur ihre Unwiderstehlichkeit im Angriffe, wie fur ihre Richtuberwaltigung in der Bertheidigung erhielte. —

Nach diesen Betrachtungen über den taktischen Nusten, den uns die Verwendung der leichteren Raketen, mit tragbaren Gestellen, als Bataillons Geschütz zu versprechen scheint, während die Raketen der größeren Raliber in Batterien zusammengestellt, bei der Gesschütz-Reserve eingetheilt, und der höheren Disposition vorbehalten blieben, mussen wir das Urtheil über die Zweckmäßigkeit einer solchen Institution, mit den darauf Bezug nehmenden organischen Bestimmungen und technischen Details, kompetenten Richtern anheimstels

Bur Befräftigung unserer Ansichten wollen wir nur noch eine Stelle aus einem Auffaße über Congrevesche Raketen *) hier ansühren, der den vor Kurzem gestorbenen, durch Wort, Schrift und That in der militärisch-politischen Welt rühmlich ausgezeichneten königlich würtembergischen Generallieutenant von Theobald zum Versasser hat, worin sich derselbe, nach einer gedrängten Rekapitulation des von dem königlich preussischen Generalmajor von Honer aufgestellten Systems der Brandraketen, folgendermaßen darüber aussprach:

"Durch ein zweckmäßig eingerichtetes Raketen-System kann die Vernichtungswaffe der Artillerie auf eine furchtbare Art vermehrt werden. Die Raketen sind die rechte Artillerie für die Landwehr, und die allgemeine Volksbewaffnung. Mittelst der Raketen wird sich eine civilisitete Ration der Rosaken und Tataren am besten erwehren konnen. Ein Tirailleur-Rrieg, mit Raketen geführt, erscheint und als die kräftigste Form, die der Volkskrieg annehmen kann."

Nachrichten aus der Eidgenoffenschaft.

Aus der allgemeinen Militar-Zeitung von Darms stadt erfahren wir, daß der Generalstab im eidgenofs fifchen Uebungslager bei Surfee folgendermaßen zussammengesetzt fei:

Oberbefehlshaber, hr. Oberst Zimmerli in Bern. Deffen Adjutanten, Major Muller von Zug, haupts

mann Pfander von Bern, und Barera aus dem Canton Teffin. Chef des Generalstads ist der eidgen. Oberstlieut. Egloff aus dem Canton Thurgau, deffen Adjutanten Stads Dauptmann Gonzenbach von St. Gallen. Zum Generaladjutanten ist der eidgen. Stads Major von Muralt von Zurich bezeichnet.

Die Lageringenieure find ber Stabshauptmann Dietinger und Ingenicur Oberlieutenant Paur von Burich. Der Parkoffizier wird aus bem Canton Lugern beigezogen. Das Rriegs-Commiffariat wird burch die eidgen. Kriege Commiffare Major Zundt und Stabshauptmann Pillier aus bem Canton Lugern und Oberlieutenant Dezi von Thun beforgt. Das Gesundheits Personale ift durch den eidgen. Die visions Derchirurg Dudan, 2 Ambulancechirurgen 1ter und 2ter Claffe und 4 Rranfenmarter, bann eis nen Pferdearzt zur Leitung des Beterinairdienstes besett. — Die erste Brigade commandirt ber eidgen. Dberft hauser von Badenschwyl, Canton Zurich; beffen Stabsadjutanten find: Stabshauptmann burlimann von Richterswyl, Cantons Burich und Dberlieutenant Gondini aus Graubunden. Die zweite Brigade wird von dem eidgen. Dberft Rilliet-Conftant von Benf befehligt; deffen Stabsadiutanten find: von Reding von Schwyz, hauptmann und Revilliod von Benf, Dberlieutenant im eidgen. Stabe. Die Cavallerie fteht unter bem Befehle bes eidgen. Dberft. lieutenant van Bloten von Schaffhausen; Cavalleries adjutant ist der eidgen. Stabshauptmann Gredli von Solothurn.

Beforderungen im Canton Bern.

a. Im Artillerie = Corps.

Bum Chef des Artillerie-Corps mit Oberfilieutes nants-Range murbe befordert:

herr Major Sinner.

Bum Major herr hauptmann Rober.

b. Im Scharfichuten . Corps.

Bu Hauptleuten:

Die Oberlieutenants Bourguignon, Blosch, Dezi und von Greierz.

^{*) 3}m Staats-Legifon von Rotted und Welfer ; III. Bb. Seite 731.